Schichtwechsel : vollzogen

Autor(en): **Slappnig, Dominik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **43 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-932316

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schichtwechsel: vollzogen

DOMINIK SLAPPNIG

Mit neunzehn produzierten Kinospielfilmen in der Schweiz liegt das vergangene Jahr klar über dem bisherigen Durchschnitt von zehn bis fünfzehn langen Spielfilmen. Dabei hat sich an den Solothurner Filmtagen 1991 die Tendenz bestätigt, dass vermehrt junge Filmemacherinnen und Filmemacher mit neuen, aktuellen Themen von sich reden machen und Akzente setzen. Selbstbewusst wagt sich diese Generation an grosse, komplexe Themen und reüssiert, oft mit ungewohnten Mitteln. Das Spielfilmschaffen in Solothurn kam für einmal ohne bekannte Namen ganz gut zurecht. Routiniers wie Tanner oder Murer fehlten, und wenn sie vorhanden waren – Klopfenstein, Koerfer oder Kuert beispielsweise –, waren die Filme kaum zwingend. Ersterer stiess mit der Premiere seines Films *«Das vergessene Tal»* auf breites Unverständnis, Koerfer hat es offenbar vorgezogen, seinen Film *«All Out»* im Kino und nicht in Solothurn zu starten, und Kuert dreht sich mit *«L'Assassina»* weiterhin im Kreis.

So kamen Impulse vor allem auch von Filmstudenten aus dem Ausland. Beispielsweise wurde Anka Schmid mit ihrem Film *«Hinter verschlossenen Türen»* mit dem diesjährigen Nachwuchspreis des Schweizerischen Filmzentrums ausgezeichnet. Die Autorin «beobachtet» darin das Leben von siebzehn Menschen in einer Berliner Mietskaserne. Der 78minütige Schwarzweissfilm besticht durch die perfekte Kameraarbeit von Ciro Cappellari. Zur jungen Generation, die in diesem Jahr einen vorläufigen Schichtwechsel im Schweizer Spielfilm vollzogen hat, zählt auch Samir, der mit *«immer & ewig»* einen Zürcher Szenenfilm nach einer Vorlage von Jean-Paul Sartre realisierte. Der Autor setzt auf Videotechnik und geht mit seinem Bildersampling eigene, avantgardistische Wege. Samir ist auch für die Kamera in Pepe Danquarts *«Daedalus»* verantwortlich (eine ausführliche Besprechung folgt anlässlich des Kinostarts des Films). In «Daedalus» wird das Thema der Genmanipulation in einer Science-fiction aufgearbeitet. Zwar unterbricht der Autor die streckenweise etwas dürftige Handlung durch dokumentarische Aussagen von führenden Gentechnologen, doch überzeugt der Film gerade durch seine untypische Bearbeitung des Stoffs und die Darstellung von Moc Thyssen als Professor Daedalus.

Feinfühlig und verspielt ist *«Le cri du lézard»* von Bertrand Theubet. Für den Schnitt dieses Films war unter anderem auch Juliette Frey verantwortlich. Sie war in Solothurn mit zwei kurzen Filmen vertreten, einem etwas eigenwilligen Dokumentarfilm und dem Kurzspielfilm *«L'autre»*. Mit ihrer Liebesgeschichte zwischen einer jungen Frau und zwei Seemännern hinterlässt die in Bruxelles arbeitende Autorin ein Versprechen für die Zukunft. In Solothurn aufgefallen ist die in New York lernende Nadia Anliker. *«Sugarblues»* heisst ihr 25minütiger Film. Darin zeichnet sie, minuziös beobachtet, das zerrüttete Bild einer Zweierbeziehung. Clint der Diabetiker betrügt seine Frau und verwechselt Gesundheit mit Virilität. In einer Parallelmontage zeigt die Autorin, wie Clint fremdgeht, während ihm seine Frau ein kalorienreiches, tödliches Essen vorbereitet. Da die Brüste der Liebhaberin, dort die Kiwi mit Sahne. Nadia Anliker gelingt es, in kurzer Zeit auch das Schicksal von Jimmy, dem vertrottelten Tellerwäscher, zu erzählen; zwar mit einer Leichtigkeit und Fülle an Details, dass am Schluss das Gefühl bleibt, einen ungleich längeren Film gesehen zu haben.

Den ausgereiftesten und kompromisslosesten Spielfilm zeigte der in Zürich lebende Holländer Fred van der Kooij. Doch *«Die zukünftigen Glückseligkeiten»* war anscheinend zu anstrengend für ein heutiges Publikum in Solothurn – viele Zuschauer verliessen vorzeitig den Saal. Ein weiterer – wenn auch viel kleinerer – Leckerbissen war der Kurzspielfilm *«Les loukoums»* vom in Belgien studierenden Blaise Piguet. Mit viel intelligentem Humor zeigt er das Trauma und die unverhoffte Liebesgeschichte des 120 Kilogramm schweren Julien. ///